Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 111 (1985)

Heft: 10

Artikel: Homobil

Autor: Feurer-Mettler, Ernst

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-603806

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



einfach das Kürzel zweier zum Parkplatz vorm Bürovon HOMO(= Mensch) und MOBIL(=beweglich).

eine ganz bestimmte Spezies innerhalb der Gattung «Homo sapiens» bezeichnet. Ob diese Untergattung Von Ernst Feurer-Mettler

dem Begriff «Homo sapiens» (lat. vernunftbegabter Mensch) noch gerecht wird, ist eine Frage, die Sie als Leser am Ende dieses Artikels vielleicht beantworten können.

Der Homobil ist sozusagen eine jüngste Mutation: eine biologische, physiolopsychologische, kurz: einfach logische Entwicklung unserer Zeit. Wenn auch, wie ich behaupte und in der Folge beweisen werde, eine Fehlentwicklung.

Cehen wir uns den Ho-Omobil etwas genauer an: Oberflächlich betrachtet, können wir keinen grossen Unterschied ausmachen zwischen ihm und den noch nicht mutierten Exemplaren der menschlichen Gattung. Es sind meist Menschen mit gesunder Gesichtsfarbe, selten übergewichtig, neuerdings mehrheitlich Nichtraucher, mit wippendem Gang und sportlicher Kleidung. Immer jedoch – und dies ohne Ausnahme! - besitzen sie fahrbare Untersätze, einen oder gar mehrere, und den Mitmenschen täg- rauchen und ein Glas Wein

Tomobil? - Nein, hat bewegen sich nur auf diesen er ist, wie entscheidungs- den Homobil schreckliche weder mit Home- Rädern von einem Ort zum freudig, Mobil noch mit homophil andern. Zum Beispiel vom und lebenslustig, wie sportetwas zu tun. Es ist ganz Parkplatz des Wohnhauses lich und junggeblieben. lateinischer Worte, nämlich vom Büroparkplatz zu den Parkplätzen von Freunden, Bekannten oder Verwand-Mit «Homobil» wird ten, Einkaufszentren, Restaurants, Discos und so weiter.

> Ihr fahrbarer Untersatz ist meist auch Statussymbol, auf Hochglanz poliertes Zeichen ihrer Beweglichkeit und Dynamik.

dann die gesunde Gesichts- die Bewegung! Aber die farbe?

Spazieren oder gar Schlen- ferien, es wird «bewegt» im dern nichts mit «Bewe- Aktivferienspass, selbst die gung», geschweige denn Bewegung an sich, Bewemit «Dynamik» etwas zu gung ohne sein Dazutun – Gehen ist für sie gewöhn- fahren – empfindet er noch lich, ich möchte fast sagen: als Eigendynamik. Wobei ordinär.

Nein! Diese Menschen natürlich recht hätte. «bewegen» sich in eigens dafür geschaffenen Spe- de sind der Stillstand, die zialräumen: Sie quälen sich Ruhe, das Warten, die Lanan chromblitzenden Fol- geweile. termaschinen ab, lassen und Sehnen zerren, sie denn dem der geistigen Erstrampeln sich das letzte Trämmli ins Büro fahren, überflüssige Gramm Fett einmal aus dem Leib. Anschlies- dabei fünf Minuten warsend wird der gestählte ten? Für den Homobil Körper im Kunstsonnen- qualvoller Schmerz! Einraum braun gebraten.

zwei- oder vierrädrig; sie lich vor, wie energiegeladen trinken? Unmöglich! Für

draufgängerisch Marter!

in typisches Erkenunungsmerkmal ist auch der stete (oder eher unstete) Blick auf die Uhr. Demonstrativ möchte er damit kundtun: Seht, ich bin immer auf Trab, bei mir läuft noch was! Mein Leben ist vollgestopft mit interessanten Erlebnissen und Leuten! Ich werde gebraucht! Ich lebe das Leben Nun fragen Sie gewiss mit jeder Faser meines mit Recht: Woher Körpers! Mein Leben ist Bewegung, die der Homo-Für diese neue Gattung bil meint, ist ritualisierte des «Homo sapiens» (in Bewegung: Es wird «be-Anführungszeichen!) hat wegt» im Fitnesscenter, es das gewöhnliche Gehen, wird «bewegt» in den Skigewöhnliche zum Beispiel beim Autoer im physikalischen Sinn

Seine schlimmsten Fein-

Ein kleiner Spaziergang sich die Muskeln dehnen ohne Sinn und Zweck, es sei stemmen tonnenweise Ge- holung? Für den Homobil wichte in die Höhe und ein Alptraum! Mit dem umsteigen fach dasitzen, alleine, ein Der Homobil führt sich Buch lesen, eine Zigarre

Tielleicht kommt ihnen die Gattung «Homobil» schon etwas bekannter vor? Möglicherweise entdecken Sie bei sich selbst da und dort erste Anzeichen einer Verwandlung, einer Veränderung, einer kommenden Mutation?

Dann hüten Sie sich!

Der Homobil ist eine Fehlentwicklung. Kommende Generationen werden ihn als unwichtiges, wenn nicht gar schädliches Nebenprodukt menschlicher Entwicklung bezeichnen. Sie werden ihn (wissenschaftlicher, als ich es hier vermag) beschreiben als einen Menschen, der die ganze Lust am Leben aus der eigenen Dynamik bezieht, der sich ständig fortbewegt, wegbewegt vom eigentlichen Menschsein. Der Homobil gehört zwar zu den sich bewegenden, aber nicht (um diesen neuen Ausdruck der gestrigen Jugendszene zu gebrauchen) zu den «bewegten» Menschen.

